Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 268. Donnerstag, den 15. November 1894.

Deutsches Reich.

Se. Maj der Kaiser hörte gestern im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinets und empfing hierauf den zum Gesandten ernannten Geh. Legationsrath Raschdau, sowie den Präsidenten des Oberlandesgerichts in Celle, Schönstedt.

In Gegenwart der Kaiserin ist am Dienstag in Berlin die Kapelle des Elisabeth-Kinder-Hospitals feierlich eingeweiht worden.

Der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag über Berlin nach Petersburg abgereist.

Prinz Heinrich von Preußen wird die Reise nach Petersburg am 16. d. Mts. antreten. Er wird auf seiner Reise begleitet sein von Generallieutenant von Villaume, Generallieutenant von Plessen und Oberstlieutenant von Moltke. Vom prinzlichen Hofstaat sind ausersehen Hofmarschall Freiherr von Seckendorff und Adjutant Kapitänlieutenant von Colomb.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, so wird aus Varzin gemeldet, nicht zufriedenstellend. Sein altes Leiden ist wieder aufgetreten und wenn auch eine augenblickliche Gefahr für das Leben nicht vorhanden ist, so ist doch die größte Schonung erforderlich, da der Zustand nicht ohne Besorgniß ist.

Die Rekrutenvereidigung, welche heute Mittag stattfinden sollte, ist plötzlich abbestellt worden. Gestern Abend spät erging der kaiserliche Befehl, daß die Vereidigung hinauszuschieben sei — wie wir hören — bis zum Donnerstag. Als Grund für die Verzögerung wird angegeben, daß die Sternwarte für heute Sturm und Regen gemeldet hatte.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat die Kundgebung, welche ihm zu Ehren von den Vereinen und der Bevölkerung Straßburgs geplant ist, angenommen und den Wunsch ausgesprochen, dieselbe möge in der Art eines Lampionzuges am kommenden Sonntag, Abends gegen 6 Uhr, stattfinden.

Frhr. v. Hammerstein-Loxten hat die Geschäfte des Landesdirektors von Hannover bereits abgegeben und ist nach Berlin zurückgekehrt, um die Geschäfte des Landwirthschaftsministers zu übernehmen. Für den erledigten Landesdirektorposten kommen, wie verlautet, vornehmlich der erste Schatzrath und Stellvertreter des Landesdirektors Müller und Bürgermeister Lichtenberg in Frage.

Reichstagsabgeordneter, Oberlandesgerichtsrath v. Buchka-Rostock erklärt, sein Mandat sei nicht erloschen, weil das Oberkirchengerichtsamt nicht dotirt sei.

Reichstagsabg. Dr. Lieber hat eine für den soeben begonnenen österreichischen Katholikentag angekündigte Rede abgesagt.

Der Reichskanzler hat in München den Vorsitzenden Dr. Hirth des Vereins deutscher Zeitungsverleger empfangen und demselben eine Audienz des Gesammtvorstandes in Berlin in Aussicht gestellt.

Nach dem Empfang des Oberlandesgerichtspräsidenten Schönfeldt durch den Kaiser ist wohl anzunehmen, daß die Ernennung desselben zum preußischen Justizminister bevorsteht. Von einer bestimmten politischen Stellungnahme des Herrn Schönfeldt war, nach der „Nat. Ztg.", niemals etwas zu bemerken. Er habe sich als ein Mann von angenehmen, verbindlichem Wesen, aber großer Zurückhaltung gezeigt; in der Handhabung der Präsidialgeschäfte innerhalb des Gerichts habe er Festigkeit und Bestimmtheit erwiesen. Daß Herr Schönfeldt — gleich dem Staatssekretär des Reichsjustizamts — katholisch ist, dürfte bekannt sein; Hinneigung zum Klerikalismus scheint aber nach dem, was über Herrn Schönfeldt's persönliche Verhältnisse geschrieben wird, ausgeschlossen. Um sich eine Ansicht darüber zu bilden, was von Herrn Schönfeldt als Minister zu erwarten wäre, reichen die bisherigen Mittheilungen nicht aus. Unter den Richtern wird es vorläufig Genugthuung hervorrufen, wenn der neue Chef der Justizverwaltung aus ihrer Mitte gewählt wird. Seine gesammte Laufbahn hat Herr Schönfeldt ausschließlich als Richter zurückgelegt.

Die Neubesetzung des Justizministeriums ist noch immer nicht erfolgt; mehrere Herren, an die man sich wendete, sollen abgelehnt haben. Die Ernennung des Reichsanwalts Tessendorf soll auf Wunsch des Reichskanzlers Hohenlohe, der von dieser Ernennung eine Rückwirkung auf die Liberalen fürchtete, unterblieben sein. Am meisten Aussicht hat nach wie vor der Präsident des Oberlandesgerichts in Celle, Schönfeldt. Ferner heißt es, daß Herr v. Boetticher dennoch früher oder später zurücktreten werde. Fürst Hohenlohe soll Herrn v. Boetticher erklärt haben, daß er ihn zwar gegenwärtig nicht entbehren könne, daß er aber später einem etwaigen Wunsche des Herrn v. Boetticher, auf einen ruhigeren Posten (den eines Oberpräsidenten) sich zurückzuziehen, gern willfahren wolle.

Das „Stöckersche Volk" theilt mit, der Großherzog von Baden habe die bereits vollzogen gewesene Ernennung des Grafen Eulenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen rückgängig zu machen gewußt um eine Brüskirung des Grafen Caprivi zu verhindern. Auf seine Anregung sei dann Fürst Hohenlohe-Langenburg ernannt worden.

Zur Vorbereitung einer studentischen Huldigungsfeier zu Fürst Bismarcks 80. Geburtstag ist nunmehr ein Ausschuß aus Vertretern der studentischen Korporationen und Vereine zusammengesetzt worden. Es soll eine Huldigungsadresse der gesammten deutschen Studentenschaft zusammengebracht und diese durch eine möglichst glänzende Deputation der Chargirten aller Hochschulen Deutschlands dem Fürsten überbracht werden.

Der Kaiser hat, wie der Präsident der Generalsynode Graf Zieten gestern Abend in der Sitzung derselben mittheilte, an den Vorstand der Generalsynode ein Telegramm gerichtet, in welchem er seiner Freude und seinem Dank Ausdruck giebt über die Annahme der neuen Agende und in welchem er die Hoffnung ausspricht, die Gemeinden würden durch freiwillige Aneignung der Agende zur Festigung des evangelischen Glaubens beitragen. Der Kaiser und die Kaiserin sollen sich, wie Graf Zieten weiter mittheilte, beim gestrigen Empfang eines Theiles der Mitglieder der Generalsynode in gleichem Sinne geäußert haben.

Der Ausschuß der Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer wird am 7. Dezember d. J. in Berlin zu einer Sitzung zusammentreten.

Die bayrische Regierung bereitet wie das „Tageblatt" erfährt, den nicht unwesentlichen Aenderungen des Umsturzgesetzes, welche nach dem jüngsten Aufenthalt der Minister Crailsheim und Teilisch in Berlin vorgenommen wurden, ernstliche Schwierigkeiten. Hohenlohes Besuch in München sollte sie beseitigen.

Zum Falle Goering bemerkt die Post, daß die Behauptung derselbe widerstehe einer Versetzung in ein andres Amt, unrichtig ist. Im Uebrigen sind Rechtsmittel, insbesondere die Anrufung eines Zivilgerichtes oder Verwaltungsgerichtes der Natur der Sache noch weder gegen die Versetzung noch gegen die Satzung auf Wartegeld an sich gegeben. Jedoch dürfte es möglich sein, die Differenz zwischen dem Gehalt und dem Wartegeld einzuklagen.

Emin Paschas Tagebücher und sonstigen Schriftstücke, welche der belgische Major Baron Dhanis aufgefunden und im vorigen Monat mitgebracht hat, sind dem Auswärtigen Amt in Berlin ebenso, wie die früheren übersandt worden; aus den Aufzeichnungen geht hervor, daß Emin am 23. Oktober 1892 fünf Tagemärsche östliche von Kibange am Lualaba (etwa 100 km) von den Arabern ermordet worden ist. Die Tagebücher und die verschiedenen Beobachtungen bilden eine Sammlung von hohem wissenschaftlichen Werth. Die gesammte Hinterlassenschaft Emins wird an amtlicher Stelle in Berlin aufbewahrt, bis die Erbschaftsfrage vom Gericht entschieden ist.

Die städtische Kommission für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 hat beschlossen, auf dem Ausstellungsterrain im Treptower Park einen Pavillon zu errichten, in welchem die verschiedenen Verwaltungszweige der Stadt Berlin zur Anschauung gebracht werden sollen. Von der Wahl des Platzes wird es abhängen, ob dies Gebäude nur einen provisorischen Charakter haben oder als dauerndes Institut geschaffen werden soll.

Aus Kapstadt wird berichtet, daß die Kap-Regierung ausführliche Depeschen von der Walfisch-Bai über die Unterwerfung des Häuptlings Hendrik Witbooi unter die deutsche Schutzherrschaft erhalten habe und eine Abschrift der Proklamation, worin über die zukünftige Ansiedelung des Häuptlings und seines Stammes bei Gibeon Verfügung getroffen wird. Die Berichte über den Verlauf der Kämpfe, welche der Unterwerfung vorausgingen, sind unvollständig und theilweise widersprechend; von einer Gefangennahme Witbooi's melden auch sie nichts.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Trotz der Warnungen ernster Politiker setzt Franz Kossuth seine Rundreise durch die ungarischen Städte fort, überall mit fürstlichen Ehren empfangen. Befremden erregt es, daß auch Anhänger der liberalen Partei von der Strömung fortgerissen werden, obgleich Kossuth die Unabhängigkeit Ungarns predigt. — An dem Bankett des Journalistenklubs Otthoe in Budapest nahmen die Minister Wekerle, Eötvös, Lukacs und Graf Csaky theil. Wekerle feierte die Presse als eine Vertheidigungsschanze der politischen und Privatrechte. Csaky und der Kultusminister rühmten sie als einen Hebel der Kultur. — Das von der sozialistischen Partei einberufene Massenmeeting zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts nahm einen ruhigen Verlauf. Die Redner griffen die Regierung und die Koalitionspartei heftig an. Auf der Straße wurden die Arbeiter von einer großen Menschenmenge erwartet, worauf unter den Rufen: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht! und unter Absingung des Arbeiterliedes der Marsch gegen die innere Stadt angetreten wurde. Die Polizei zerstreute die Menge ohne Zwischenfälle.

Belgien.

In Brüssel constituirte sich heute nach Eröffnung des Senats das Büreau. Der sozialistische Senator Essorts protestirte gegen die Beileidsbezeugung an Rußland. — Die Abgeordnetenkammer wählte van der Velde zum Sekretär. Die Sozialisten sind bei der Beileidsbezeugung für Rußland nicht aufgestanden. Die vlämischen Abgeordneten haben sämmtlich den Eid in vlämischer Sprache geleistet. Die Sozialisten haben den

---

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(4. Fortsetzung.)

„Trink, mein Sohn, und halt den Mund" beruhigte ihn Asmus mit düsterem Ernst, „von der Kunst versteht eigentlich blos Meyerheim was, weil er die Goldwährung intus hat" dann fuhr er, indem er wieder beide Ellenbogen auf den Tisch stützte, unvermittelt fort. „Ich habe bei Seeland ein Bild gesehen — die Bajadere." — Kunstpause. „Alles habe ich ihm abgebeten, was ich je über ihn gesagt und geschrieben. Ein Bild, von dem man nicht einen Ton, nicht eine Linie vergißt, wenn man es gesehen. Großartig in der Konzeption, genial in der Ausführung, frisch und flott, dabei nicht die Spur jener Tünchpinsel- und Oelflecktechnik, an welchem nordischen Import Ihr Euch heute in jeder Ausstellung die Kunst vergrauen könnt."

„Erzählen Sie Asmus. Schon den ganzen Abend ziehen Sie an dem Geheimniß. Raus damit." So riefen alle durcheinander, mit Ausnahme Hartungs, dessen glattgeschorenes Haupt jedesmal mit einem Ruck emporfuhr, wenn sein Kinn mit dem scharfen Zirkel, den er als Schlipsnadel trug, in Berührung kam.

Asmus erhob abwehrend die Hände, schob Fred sein Glas hin, das dieser füllte, und fuhr dann fort:

„Seeland hat sich leider ein Sujet geleistet, das unmöglich ist, — ich meine heute unmöglich, wo jeder Polizist Kunstkritiker von Beruf ist. Ich habe Seeland die aufrichtigsten Vorstellungen gemacht; es bedurfte nur der Modifikation kleiner Einzelheiten in der Haltung der Odaliske, um das Bild fürs Nationalmuseum zu prädisponiren. Sein Eigensinn ließ das nicht zu, und es ist gekommen, wie ich vorausgesagt. Das Bild ist zurückgewiesen."

Es erhob sich ein überaus lebhafter Disput, der sich nach langem Hin und Her schließlich darum drehte, ob es ein rein künstlerisches Sehen gebe.

Graf Hahn bejahte das entschieden.

„Aber, ich bitte Sie", rief Meyerheim erregt, „das Sehen des Künstlers ist doch im Grunde weiter nichts als das verfeinerte Vermögen, Eindrücke in sich aufzunehmen; demgemäß muß die Wirkung unter allen Umständen und nach jeder Richtung hin eine tiefere, nachhaltigere sein!"

„Ganz ihrer Meinung" bekräftigte Assessor Delbot, „obwohl mir in dem steten Wechsel der Erscheinungen und Eindrücke für den Künstler die Unmöglichkeit zu liegen scheint, sich einem Eindrucke nachhaltig hinzugeben. Die vielseitige Begeisterungsfähigkeit ist es ja gerade, was wir unter Künstlernatur verstehen. Natürlich schließt diese Unbeständigkeit nicht aus, daß der Künstler im gegebenen Falle in erhöhter Potenz allen Reizungen ausgesetzt ist, die er an seinem Objekt klarer erkennt und daher intensiver auffaßt, als wir."

Fred war aufgestanden und stützte sich mit beiden Händen auf die Lehne seines Stuhles. Der Kopf war ihm schwer, er spürte eine Trockenheit im Halse, die ihm das Sprechen schmerzhaft machte. Nachdem er wieder ein Glas Wein hinuntergestürzt, bekämpfte er sein physisches Mißbehagen und mischte sich in das Gespräch, welches immer lebhafter wurde, besonders da sich schließlich auch Asmus wieder an demselben betheiligte.

„Prinzipiell scheint mir die Frage überhaupt lösbar," sprach dieser langsam und schleppend in den Tumult hinein. „Sie werden meinen, hier etwas bequem entschlafenen liebfreundlichen Vetter Hartung nicht mit dem Verdachte sensiblen Kunstempfindens belasten. Sein ästhetisches Gefühl reicht in dieser Beziehung nur ganz nothdürftig aus, um einen als Kalenderbeilage erscheinenden Oeldruck von der abweichenden Technik eines Neu-Ruppiner Bilderbogens zu unterscheiden. Höher hat sich sein Kunstsinn noch nicht bethätigt. Und — was meinen Sie wohl, dieser begnadete Jüngling ist von einer Eindrucksfähigkeit, von einem Absorbtionsvermögen aller Schönheit generis feminini gegenüber, die ans Fabelhafte grenzt.

Alles lachte, nur Graf Hahn blieb ernst, welcher achselzuckend und pikirt die Zimmerdecke musternd, dazwischenwarf:

„Davon ist ja garnicht die Rede!"

„Lieber Graf", erwiderte Asmus trocken, „es wird mir zwar gemeinhin schwer, dem hohen Fluge Ihrer Gedanken zu folgen, aber in diesem Falle glaube ich doch, wenigstens annähernd begriffen zu haben, — warum es sich handelt." Dann fuhr er fort. „Betrachten Sie nun auf der andern Seite unsern Freund Fred —"

„Asmus, thun Sie mir den einzigen Gefallen und lassen Sie mich aus Ihren Gleichnissen", rief Johannsen lachend herüber. Asmus erhob sein Glas, trank ihm zu und sprach unbeirrt weiter.

„Unsern Freund Fred. — Seine neuliche Abhandlung „die Psychologie der jüngsten Richtung", welche ich mit Kußhand in meiner „Revue" abgedruckt hätte, wenn mich nicht ihr Erscheinen im „Freien Wort" naturnothwendig gezwungen hätte, sie spottschlecht zu finden, ist die Beurkundung eines ausgereiften Kunstverständnisses, und nicht nur an der Hand von Erzeugnissen der Kunst, sondern viel tiefer gehend bis auf jene Verschiebung der Gehirn-Moleküle, die einen künstlerischen Gedanken ausmacht. Er hat uns klipp und klar den Begriff der absoluten Schönheit dargelegt; man braucht ihn nur zu greifen — und man hat ihn. Ja, aber glauben Sie, daß Fred jemals ein Wesen generis feminini anders betrachtet hätte, — denn als wissenschaftliches Objekt bezw. als unumgänglichen Faktor unseres Gesellschaftslebens. Ich sage nein."

Während alle, außer dem schlummernden Hartung und dem missionsdüsteren Hahn mit Scherzworten auf ihn eindrangen, verzog Johannsen den Mund zu einem etwas starren Lächeln, hob das in seiner Hand schwankende Glas und trank es in zwei Zügen leer.

„Wir haben beide noch nicht ausgelebt, Asmus, vielleicht sagen Sie noch ja. Mir fehlen bis jetzt die bösen Erfahrungen, um mich, ohne Gefahr meineidig zu werden, aufs Coelibat einzuschwören." Fred sagte das scheinbar leichthin, aber dem völlig nüchternen Asmus entging weder die leichte Zurechtweisung noch die unsichere Haltung des jungen Arztes, den er überaus hochschätzte und dem er eine freundliche Verehrung widmete, welche die Erkenntniß der vollwichtigen Persönlichkeit Johannsens zur festen Grundlage hatte. Daher fühlte er sich peinlich berührt, ja fast persönlich verletzt, als er beobachtete, daß seine Apostrophe dem Gespräche eine Wendung gab, welcher auszuweichen Fred

zid nicht verweigert. Die Kammer prüfte die Mandate. Bei der Ankunft der Sozialisten in der Kammer brachte die Volksmenge denselben große Ovationen dar. Am Ausgange wurden die Sozialisten von einer großen Volksmenge erwartet, welche die Absicht hatte, denselben abermals Ovationen darzubringen.

England.

In Londoner politischen Kreisen wird die bereits einmal als falsch befundene Nachricht von der Einnahme von Port Arthur durch die Japaner immer noch bezweifelt. Man ist jedoch allgemein der Ansicht, daß, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, Japan aufgefordert werden wird, die Feindseligkeiten einzustellen. Unzweifelhaft würde freilich Japan eine eventuelle Anregung der europäischen Mächte in diesem Sinne ablehnen und alle Vortheile seines Sieges ausnutzen. In den Londoner Regierungskreisen scheint man ebenfalls der Ansicht zu sein, daß der Status quo in Ostasien aufrecht erhalten werden müsse.

Frankreich.

Der Gouverneur von Paris General Saussier hat den Vorstehern der Musterungsämter endgiltige Anweisungen bei Gelegenheit der Rekrutentransporte ertheilt. Ein Stabsoffizier wird nach jeder Station befohlen, um diesen Transport zu beaufsichtigen. Außerdem soll eine genaue Untersuchung auf Tauglichkeit eines jeden Rekruten stattfinden, um zu vermeiden, das wie früher viele als durchaus untauglich entlassen werden müssen. — Großes Aufsehen erregte gestern die von dem sozialistischen Abgeordneten Pradent Derillers in der Kammer gehaltene Rede, in welcher die unglücklichen Folgen der Arbeitslosigkeit geschildert werden. Der Redner fordert die Regierung auf, Maßregeln zu treffen, um durch Ausführung großer Unternehmungen die Nothlage zu beenden. Ferner seien zu erwähnen, Verkürzung der Arbeitszeit und Einführung des Minimallohnes. — Der in Nogent sur Seine, an Stelle des Präsidenten Casimir Perier, gewählte Abgeordnete Bachimont hat gestern in der Kammer vorgeschlagen, die geheimen Fonds um die Hälfte des Betrages zu verringern. — Die demokratische Linke des Senats hat sich den Antrag Matime Lecomtes angeeignet, der dahin geht, daß die Parlamentsmitglieder in Friedens- und Kriegszeiten vom Militärdienste befreit sein sollen. — Bei der jüngsten Trauerfeier für den Zaren, in der Notredame-Kirche zu Paris, welcher der Präsident der Republik, die Minister, Senatoren und Deputirte beiwohnten, spielte die Orgel die Russenhymne. — Die letzten Nachrichten aus Madagaskar haben die Regierung zu energischen Schritten veranlaßt. Die Regierung wird die Kreditforderung von 60—65 Millionen Franken für die madagassische Expedition einbringen und die Ermächtigung nachsuchen, 15 000 Mann nach Madagaskar zu entsenden.

Asien.

Der Kaiser von China ist am Fieber erkrankt, wahrscheinlich infolge der Nachricht, daß seine Generale beim Angriff des Port Arthur durch die Japaner eiligst die Flucht ergriffen und sich in Sicherheit brachten, die Vertheidigung des Ports aber der Besatzung überließ. — Die japanischen Befehlshaber in der Mandschurei erließen eine Kundgebung, in der sie sagen, sie führten nur Krieg gegen die Regierung, nicht gegen die Bevölkerung, die nichts zu befürchten habe, solange sie sich ruhig verhalte. — Die diplomatische Action zur Friedensvermittelung zwischen Japan und China dauert fort. Dem deutschen auswärtigen Amte wurde die Anregung Chinas am vergangenen Sonntag Mittag vom chinesischen Gesandten in Peterburg unterbreitet. Ueber das Ergebniß seiner Verhandlungen hat der Gesandte an die chinesische Regierung berichtet.

Vom russischen Hofe.

Der Zug mit der Leiche des Kaisers traf heute Vormittag Punkt 10 Uhr auf dem Nikolai-Bahnhof ein. Der Trauerzug bestand aus zehn Waggons. Vor dem Ausheben des Sarges fand im fünften Waggon eine kurze religiöse Ceremonie statt, wobei der Kaiser, der Prinz von Wales, die Großfürsten und die übrigen Fürstlichkeiten den Sarg umstanden. Die Kapelle intonirte die Hymne „Kol Slavjen“, die Sänger stimmten den Trauerchoral an, Grenadiere der Leibgarde schlugen den Trommelwirbel. Vor der Halle wurde der Sarg auf den reich mit gelbem Seidenbrokat und Gold dekorirten Leichenwagen gehoben, welcher von Grenadieren in dunklen Röcken und Pelzmützen umgeben war. Diese, wie die rothen Kostüme des Leib-Konvicts des verblichenen Kaisers und die Uniformen der Generäle und Offiziere aller Waffengattungen gaben ein eindrucksvolles Bild. Um 10¼ Uhr setzte sich der Leichenzug vom Bahnhof nach der Peter-Paul-Kathedrale in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser, der Prinz von Wales, die Großfürsten, sowie die Adjutanten und das Gefolge. In Trauerwagen folgten alsdann: Die Kaiserin-Wittwe, die kaiserliche Braut und die Großfürstinnen, von der Menge ehrerbietig begrüßt. Viele Offiziere weinten laut, als der Leichenwagen in Sicht kam. Die Straßen sind unabsehbar mit Menschen angefüllt, doch herrscht überall größte Ordnung. Die anwesenden Journalisten werden von den Behörden aufs liebenswürdigste behandelt.

Die Beisetzung des Zaren wird voraussichtlich am 20., keinesfalls aber später als am 22. November stattfinden.

Die Verhaltungslinie, welche die auswärtige Politik Rußlands unter Kaiser Nikolaus II. befolgen wird, ist in einem Circularerlaß näher definirt, welchen der russische Minister des Auswärtigen an die diplomatischen Vertretungen Rußlands im Auslande gerichtet hat. In demselben heißt es, Kaiser Nikolaus werde alle seine Kräfte der Entwicklung des inneren Wohlstandes Rußlands weihen und in nichts von der durchaus friedlichen, loyalen und festen Politik abweichen, die so mächtig zur allgemeinen Beruhigung beigetragen hat. Rußland wird seinen Traditionen getreu mit mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten suchen und festgesetzt in der Achtung vor dem Recht und der gesetzlichen Ordnung die beste Gewähr für die Sicherheit der Staaten erblicken.

Die Post bemerkt zu dem Erlaß, der Eindruck der Versicherung, daß Rußlands Politik friedlich, fest, loyal und auf Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bedacht sein werde, werde noch durch das Eintreten des Erlasses für die Achtung vor dem Recht und der gesetzlichen Ordnung als beste Gewähr für die Sicherheit der Staaten verstärkt. Man dürfte in der Annahme kaum fehl gehen, daß auch Rußland von der Erkenntniß durchdrungen sei, welcher die anderen Regierungen durch Verstärkung ihrer auf Abwehr der Umsturzbestrebungen gerichteten Action zu begegnen trachten.

Der Kaiser verlieh dem Professor Sacharjin eine werthvolle Tabatiére mit dem Portrait des Kaisers Alexander.

Die Hochzeit des Zaren ist nunmehr auf den 26. November festgesetzt worden.

In hiesigen informirten Kreisen wird das Gerücht vom Rücktritt des Herrn v. Giers und dessen Ersetzung durch Labanow oder Paul Ignatieff als vollständig unbegründet bezeichnet. Herr v. Giers genieße das volle Vertrauen des jungen Kaisers, was auch dessen Rundschreiben an die Vertreter Rußlands im Auslande genügend beweise. Ein eventueller Rücktritt des Herrn v. Giers könne deshalb nur dann eintreten, wenn sich der Gesundheitszustand des Ministers verschlechtern sollte. Dagegen bestätigt es sich, daß Pobjedonoszew's Stellung ist und daß derselbe, wie bekannt, nach Moskau übersiedeln wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 13. November. Im hiesigen Kreisblatte ist von den angesehensten Bürgern unserer Stadt und hervorragenden Beamten ein Aufruf zur Einsendung milder Gaben zur Abhilfe der Noth, welche dem Zusammenbruch des hiesigen Vorschuß-Vereins gefolgt ist, erlassen.

— **Schwetz**, 13. November. Die Firma Siemens u. Halske in Berlin beabsichtigt, die elektrische Beleuchtung der ganzen Stadt für eigene Rechnung zu übernehmen, wenn die Betheiligung der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden eine ausreichende ist. Ein Vertreter der Firma, Herr Otto Kannegießer-Bromberg, war heute hier anwesend und hat dieserhalb mit verschiedenen Geschäftsleuten Rücksprache genommen, um ungefähr die Anzahl der Flammen feststellen zu können, welche nöthig ist, die Rentabilität der Anlage zu garantiren. — Die Verhaftung der Frau Kellermann und ihres Wirthes in Grutschno wegen Verdachts, den Tod des betr. Altsitzers gewaltsam herbeigeführt zu haben, hat zur Zeit viel Aufsehen erregt. Wie wir aus glaubhafter Quelle erfahren, sind beide Personen Ende voriger Woche aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— **Soldau**, 12. November. Herr Ziegeleibesitzer Kr. aus Kischienen hatte vorgestern das Unglück, von einem tollen Hunde angefallen zu werden. Die Bestie brachte ihm mehrere Bißwunden im Gesicht bei und stürzte sich alsdann auf den zu Hilfe eilenden Knecht. Das wüthende Thier konnte erst unschädlich gemacht werden, nachdem es auch noch einige Stück Vieh gebissen hatte.

— **Elbing**, 13. November. In der in unserer Niederung befindlichen Ortschaft Nickelswalde soll es einmal einen Bauer gegeben haben, welcher so viel Goldstücke besaß, daß er dieselben in Fässern aufbewahren mußte. So reich sind nun unsere Bauern heutzutage nicht, indessen giebt es auch noch jetzt Besitzer in der Niederung, welche über ein ansehnliches Vermögen verfügen. Kürzlich verheirathete sich dort die Tochter eines Besitzers und erhielt außer der üblichen, nicht ganz ärmlichen Aussteuer eine baare Mitgift von Hunderttausend Mark.

— **Danzig**, 13. November. Dem Vorstande des westpreußischen Provinzial-Fechtvereins zu Danzig ist seitens des Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Monat Dezember d. J. zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für hilfsbedürftige Waisenkinder eine Verloosung von Marzipan-Gegenständen zu veranstalten und zu diesem Zwecke 5000 Loose a 25 Pfg. auszugeben. Zur Verloosung sind bestimmt 1000 Gewinne, welche in Satz- und Randmarzipan bestehen, die zusammen einen Werth von 1000 Mark repräsentiren.

— **Insterburg**, 13. November. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr vor dem Schloßthor neben der Ulanen-Kaserne. Der Knecht Mertschuweit und der Arbeiter Friedrich Pätsch aus Althof fuhren mit einem Fuder Dung aus der Stadt nach Hause. Pätsch gerieth mit einem Fuß zwischen die Speichen eines Hinterrades, wurde in dasselbe vollständig hineingezogen und in der schrecklichsten Weise zugerichtet. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

— **Braunsberg**, 12. November. Durch das Urtheil des Schwurgerichts Braunsberg vom 25. Juni 1894 wurde die Besitzerfrau Louise Arndt, geb. Kolberg aus Kahlwalde wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt. Der Kaiser hat in diesem Falle von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch gemacht und die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

— **Memel**, 12. November. Einen seltenen Fang machte in der Nacht zum 8. d. M. der Fischerwirth Brusdeylins aus Mellneraggen, als er mit seinen Leuten dem Fischfang nachging. In dem Netze fanden die Leute eine Robbe von ganz eigenthümlicher Gattung. Das Thier ist ca. 3½ Fuß lang, 50—60 Pfund schwer, breit gebaut, mit glatter, graubraun gefleckter Haut und unterscheidet sich sowohl vom Seehund wie vom Tümmler (Seeschwein) ganz erheblich. Alte Fischer nennen das Thier eine „Seekatze“, eine Bezeichnung, die freilich der Zoologe nicht kennt. Seit Menschengedenken sollen nur zwei dieser Thiere an unserer Küste gefangen sein. Heute wurde die „Seekatze“, ein äußerst munteres Thier, das mit seinen klugen Augen lebhaft zu beobachten scheint, das sich aber auch schon als recht gefährlich erwiesen hat, indem es einem Jungen in Mellneraggen am Donnerstag die Hand durchbiß, in den Straßen der Stadt umhergefahren und gegen geringes Entgelt gezeigt. Merkwürdigerweise sollen am Freitag zwei Bommelsvitter Fischer ebenfalls eine solche „Seekatze“ gefangen haben.

— **Bromberg**, 13. November. Der Kaufmann Hönke von hier hat ein Patent auf ein zerlegbares Boot nachgesucht, dessen Bekleidung getheertes Segeltuch ist. Gestern hat eine Probefahrt auf einem solchen Boot stattgefunden. Das Gerippe, welches zusammengeklappt war, wurde bis zum Ufer der Brahe gefahren, dann zurechtgestellt, das Innere mit Bänken versehen und demnächst in das Segeltuch gehüllt und in's Wasser gelassen. Das Klarlegen des Bootes dauerte bis zum Inswasserlassen zehn Minuten. In dem Boote befanden sich 12 Personen. Von der österreichisch-ungarischen Regierung hat Herr H. ein Patent auf die Erfindung erhalten.

— **Ostrowo**, 13. November. Eine Blutthat, welche sich im September 1893 in der Nähe von Gorzupia bei Krotoschin abgespielt hat und der zwei Menschenleben, das Josef Szotka'sche Ehepaar, zum Opfer gefallen sind, hat heute in der durch den Scharfrichter Reindel vollzogenen Hinrichtung des 21jährigen Mörders Wojciech Nowicki seine Sühne gefunden. Der 70jährige Vater Nowicki, der am 16. April d. Js. in derselben Mordsache ebenfalls zum Tode verurtheilt wurde, ist in Folge kaiserlicher Begnadigung der Henkershand entgangen. Beide Mörder hatten während der viertägigen Schwurgerichtsverhandlung hierselbst hartnäckig ihre That geleugnet; erst später suchte der Vater die ganze Schuld auf den nun hingerichteten Sohn zu wälzen; die von diesem bei dem Reichsgericht eingelegte Revision gegen das Urtheil wurde verworfen. So saßen beide Verurtheilte seit sieben Monaten im hiesigen Justizgefängniß und harrten ihrem endlichen Schicksale entgegen. Dieser Tage lief plötzlich die Nachricht ein, daß der Kaiser bezüglich des jungen Nowicki dem Rechte freien Lauf lassen will. Die Angehörigen desselben wurden brieflich von diesem Vorgang in Kenntniß gesetzt und haben sich einige derselben gestern Vormittag hier zur Verabschiedung von dem Wojciech Nowicki eingefunden. Bald darauf traf auch Scharfrichter Reindel mit drei Gehilfen hier ein und wurden noch im Laufe des Nachmittags die zu dem schaurigen Akte erforderlichen Geräthschaften auf den Gefängnißhof gebracht. Gestern Vormittag wurde der alte Michael Nowicki sowohl als auch dessen Sohn mit dem Entschlusse des Kaisers betraut. Ersterer wurde bereits heute früh in's Zuchthaus zu Cronthal überführt; Wojciech geberdete sich bei Vernehmung seines Schicksals wüthend und betonte fortwährend mit Nachdruck, daß sein Vater die Hauptschuld an jenem Mordakte trüge. Abends wurde dem Todeskandidaten noch ein Beefsteak verabreicht. Fast ununterbrochen weilten bei ihm katholische Geistliche von hier und sprachen ihm Trost und Muth zu. Punkt 7½ Uhr Morgens ertönte das Armesünderglöckchen im hiesigen Gefängnißhofe, während zwei Gefangenenaufseher den Delinquenten aus seiner Zelle auf den Richtplatz führten. Todtenblässe lagerte auf seinem Gesicht, als ihm durch den Dolmetscher das kaiserliche Reskript erst deutsch und dann in lateinischer Sprache vorgelesen wurde. Nachdem dies geschehen und den gewöhnlichen Formalitäten genügt war, übergab Herr Staatsanwalt Brossek, der bei der Verhandlung auch die Anklagebehörde vertreten hatte, dem Scharfrichter Reindel den Delinquenten mit den Worten: „Hiermit übergebe ich Ihnen den Delinquenten, walten Sie Ihres Amtes.“ Unmittelbar darauf wurde Nowicki von den Gehilfen an den Richtblock befestigt und im Nu war der Kopf vom Rumpfe getrennt; der Leichnam wurde dann in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt, um auf dem katholischen Friedhofe hierselbst begraben zu werden. Dem Hinrichtungsakte wohnten außer einem Richterkollegium auch noch eine Anzahl hiesiger Bürger, von denen zwölf hierzu geladen waren, sowie mehrere Polizeibeamte bei. Um 9 Uhr ungefähr waren schon Zettel an den Straßenecken angeklebt, die von dem Vorgange Kunde gaben. Es ist dies die 19. Hinrichtung, die hierorts vollzogen wird. Die letzte fand vor etwa 8 Jahren durch den früheren Scharfrichter Krauts statt. Der Mörder hat vor seinem Tode ein volles Geständniß abgelegt. („P. Z.“)

— **Schneidemühl**, 13. November. Ein gewisser Vincent Slowinski aus Inowrazlaw, welcher am Sonnabend für einen italienischen Leierkastenmann in den Straßen unserer Nachbarstadt Dt. Krone die demselben gespendeten milden Gaben einsammelte, verschwand auf einmal vor den Augen des Italieners und dampfte mit der gesammten Tageseinnahme — 6,78 Mark — gen Schneidemühl. Hier angekommen, wartete seiner schon eine Depesche, und das Ende seiner — Künstlerlaufbahn war der Gang zum Justizgefängniß.

Locales.

Thorn, 14. November.

* **Stadtverordneten-Wahl.** Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Wahl der zweiten Abtheilung wurden auf sechs Jahre gewählt die Herren: Kaufmann Emil Dietrich, Rentier P. Hartmann, Kaufmann A. Kordes, Kaufmann Nathan Cohn. — Auf vier Jahr, Herr Kaufmann P. Helmoldt. Zur Stichwahl auf zwei Jahre kommen die Herren Rechtsanwalt Feilchenfeldt und Kaufmann Rob. Goewe.

∞ **Wählerversammlung.** Zur Vorbesprechung und Aufstellung von Stadtverordneten für die 1. Abtheilung war gestern eine Versammlung im kleinen Saale des Artushofes einberufen. Als Kandidaten wurden die bisherigen, jetzt ausscheidenden Herren Kaufmann R. Rütz, Kaufmann M. Glückmann, Sanitätsrath Dr. Lindau und Hotelbesitzer Leudtke wieder aufgestellt.

Kreistagswahlen. Die Ergänzungswahlen zum Kreistage im Wahlverbande der Landgemeinden findet am 27. November im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer am 29. November im Sitzungssaale des Kreisausschusses statt.

— **Kreistagswahl.** Als Vertreter der Stadt im Kreistage wurden die ausgeschiedenen Vertreter derselben, die Herren Stadträthe Rudies, Schirmer, Fehlauer Kittler und Stadtbaurath Schmidt in gestrigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wiedergewählt.

— **Als Dirigent** wird Herr Lieutenant Schlüter, vom Ulan. Reg. v. Schmidt (Nr. 4), der schneidige und durch seine Erfolge auf „Glückskind“ bekannte Herren-Reiter, welcher längere Zeit nach dem Hauptgestüt Graditz kommandirt war, vom 1. Dezember d. J. ab das Landgestüt Gudwallen übernehmen.

— **Personalien.** Der Staatsanwalt Harte in Wiesbaden ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Graudenz, der Kreisschulinspektor Dr. Alwin Ranck in Carthaus ist zum Seminar-Direktor ernannt und demselben das Direktoriat des Schullehrer-Seminars zu Homburg übertragen worden.

* **Theater.** „Niobe“ die Thränenreiche hat gestern Abend auch unser Publkum auf das Trefflichste unterhalten. Die Idee des übermüthigen Schwankes, nicht ganz neu, ist in der „Schönen Galathea“ bereits verwerthet worden, aber sie bleibt immerhin höchst amüsant, zumal wenn die Aufführung so glatt vom Stapel geht, wie wir dies von der Berthold'schen Gesellschaft nicht anders gewöhnt sind. Frau Dir. Berthold, die Darstellerin der Titelrolle hat wieder, um uns im Theaterjargon auszudrücken, den Vogel abgeschossen. Ihre anmuthige Erscheinung und ihr fein durchdachtes Spiel verfehlten auch dieses Mal ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht. Herr Berthold ist ein Künstler von nicht zu unterschätzender Bedeutung und besitzt derselbe ein ausgesprochen komisches Talent, welches trotz drastischer Darstellungsweise die Grenzen des Erlaubten nie überschreitet. Sein Dum war eine Leistung, die den ärgsten Hypochonder zum Lachen bringen mußte. Fr. Musewius gab die bissige Tante mit vielem Verständniß, während der Humor des Frl. Ganz als Backfisch Hetty uns ein wenig zu forcirt erschien. Herr Seder, eine elegante Bühnenerscheinung war als Cornel nicht ganz taktfest, ein Umstand der sich bei Repetitionen wohl beseitigen lassen wird. Die übrigen kleineren Rollen fanden angemessene Vertretung. Schließlich müssen wir noch den Ausputz der Bühne besonders anerkennenswerth hervorheben. Es ist geradezu verwunderlich, mit welchen Mitteln unser mehr als bescheidener Bühnenraum so geschmackvoll und reizend ausgestattet werden konnte, so daß das Theater einem kleinen Schmuckkästchen glich. Wie wir erfahren, ist dies das Werk des Herrn Theatermeisters Frecse, dem wir hiermit unseren Dank zollen.

≌ **Generalversammlung.** Auf Grund des § 61 Abs. 4 der Satzungen der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnverwaltung beruft der Vorstand der Pensionskasse eine außerordentliche Generalversammlung auf den 15. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, ein. Die Versammlung findet in Berlin im Empfangsgebäude des Anhalter Bahnhofes statt.

(+) **Das Statut der Kulmsee'er Begräbnißkasse** für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen hat auf Grund der Allerhöchsten Ordre vom 29. September 1893 (Ges. S. S. 121) durch die Herren Minister des Innern und der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten unterm 23. August d. J. die Bestätigung erhalten. Jedem Mitgliede wird möglichst bald ein Exemplar des Statuts zugestellt werden.

≃ **Die Station Montowo** der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist infolge verringerten Verkehrs in eine Haltestelle umgewandelt worden.

— **Bezirkseisenbahnrath.** Am 27. d. M. findet die 25. ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Antrag des Mitgliedes des Bezirkseisenbahnraths Kaufmann Friedländer-Posen auf „Tarifermäßigung für Arbeitsdünger.“ — Vorlage der königlichen Eisenbahndirektion. „Herstellung eines Ausnahmetarifs für russisches Petroleum (Kerosin) von den russischen Stationen Zariczyn, Kamyschin, Saratow und Nischny-Nowgorod nach deutschen Stationen des ostelbeschen Gebiets, einschließlich Dresden, Leipzig und Halle, über Wirballen und von Odessa dahin über die übrigen deutsch-russischen Grenzübergänge.“ Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg: „Sommerfahrplan für 1895“ und „Geschäftliche Mittheilungen.“

mp **Der neue silberne Offiziergürtel,** der bei einzelnen Theilen der Gardeinfanterie versuchsweise in Gebrauch genommen war und der, wie verlautet, auch vom Kaiser während der letzten großen Herbstübungen getragen worden ist, soll sich nicht als praktisch erwiesen haben, so daß von seiner allgemeinen Einführung wohl Abstand genommen werden dürfte.

> **Die Platzkartengebühr** wird bereits seit dem 1. November nur noch bei der Beförderung in Harmonikazügen erhoben, während es bisher üblich war, die Gebühr auch von den Plätzen der in einen gewöhnlichen Schnellzug eingestellten Harmonikawagen zu erheben. So werden bei dem Schnellzug 62, in den von Thorn ab ein Harmonikawagen eingestellt ist, keine Ge-

---

jetzt augenblicklich nicht fähig war. Auf die lärmende Bemerkung des komplett weinseligen Assessors, daß die Reserve Johannsen wohl nur die selbstverständliche Folge einer unmännlichen Schüchternheit sei, hatte sich dieser erhoben und war in das Nebenzimmer getreten.

Delbot sowohl wie der Privatdozent und Hahn bemerkten das kaum, da eben der Student erwachte und ihnen in den verschiedenen Phasen langsam erwachender Lokal-Erkenntniß einige beifällig aufgenommene mimische Produktionen gab. Asmus erhob sich schnell, er hatte aber die Thür des Nebenzimmers noch nicht erreicht, als Fred bereits im Ueberzieher heraustrat, den Hut in der Hand.

Einige Strähne des sonst sorgfältig gescheitelten glänzend schwarzen Haupthaares waren dem jungen Arzt in die Stirn gefallen, die dunklen Augenbrauen und der Bart ließen das ohnehin bleiche Antlitz wie mattes Elfenbein erscheinen, nur belebt durch ein flüchtiges Roth, das über seine Stirn huschte, als er den erstaunten, fragenden Blick des Freundes auf sich gerichtet sah. Er bemühte sich, die Antwort auf diese stumme Frage ruhig und gleichmüthig herauszubringen, mit einem Lächeln, das ihm aber nicht gelang und die nervöse Aufregung, in der er sich befand, nur noch deutlicher erkennbar machte.

„Halte die Herren noch eine Stunde zurück, Asmus, — soviel Zeit werde ich wohl brauchen, um mich bei ihnen in Reputation zu setzen.“

„Darf ich denn nicht wissen . . . . .?“

„O ja, nur nicht jetzt, mein Lieber, — ich weiß, was Du mir vorhalten würdest, ich weiß auch, daß Du Recht haben würdest, aber ich will trotzdem. Laß meinen Arm; — los sag' ich Dir!“ Er rief die letzten Worte so laut, daß die anderen aufmerksam wurden und mit Halloh aufsprangen. Sie drängten sich um ihn. Der Assessor suchte seinen Hut zu erwischen, während Hahn und Meyerheim mit Fragen auf ihn eindrangen.

Fortsetzung folgt.

bühren mehr erhoben, sondern erst von Schneidemühl ab, wo der Wagen in einen ganzen Harmonikazug einrangirt wird.

)[-](**Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 3. d. Mts. auf 224 Mark und vom 8. d. Mts. ab auf 227 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

♋ **Saatenstand.** Trotz der reichlichen Niederschläge, die in diesem Herbst stattgefunden haben, sind die Wintersaaten doch nur schlecht eingegrünt. Anfangs war es immer kalt, und in der letzten Zeit haben die Saaten wieder durch die Nässe gelitten. Der Rübenacker ist dermaßen aufgeweicht und eingetreten worden, daß das Umflügen desselben nicht geringe Schwierigkeiten macht. Vor Eintritt des Winters dürfte man mit dieser Arbeit schwerlich fertig werden.

(]-[) **Zahlung der Beamtengehälter.** Bekanntlich ist vor einiger Zeit höheren Orts bestimmt worden, daß die im voraus zahlbaren Dienstbezüge der Beamten, sowie die Beamtenpensionen, wenn der Fälligkeitstag auf einen Sonn- oder Festtag fällt, schon am letztvorhergehenden Werktage zu zahlen sind. Diese Anordnung findet auch Anwendung auf die im voraus zahlbaren Militär- und Invalidenpensionen, Wittwengelder, Wittwenpensionen, Waisengelder und Erziehungsbeihilfen werden dagegen vor dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt. Die postnumerando fälligen fortlaufenden Zahlungen können bereits am vorletzten Tage des betreffenden Monats, wenn dieser auf einen Sonn- oder Festtag fällt und auch der folgende Tag ein Feiertag ist, geleistet werden. Ist dagegen der letzte (der Fälligkeits-)Tag ein Sonn- oder Festtag, der folgende Tag aber ein Werktag, dann darf die Zahlung erst an diesem Tage erfolgen.

÷ **Ueber die Gehaltsnachzahlungen an Eisenbahnbeamte** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, an die preußischen Eisenbahnbehörden die Anweisung ergehen lassen, daß denjenigen Eisenbahnbeamten in allen Fällen die ihnen zustehenden Gehaltszulagen unverzüglich nachgezahlt werden sollen, wo infolge mißverständlicher Auffassung der vom 1. April 1894 ab neu eingeführten Besoldungsvorschriften den Beamten die ihnen gebührenden Gehaltszulagen nicht nachbewilligt und deshalb vorenthalten worden sind. — Außerdem hat der Eisenbahnminister die wiederholte frühere Bestimmung in Erinnerung gebracht, daß die durch den Tod ihres Inhabers frei werdenden etatsmäßigen Stellen nach Ablauf des Gnadenquartals sofort wieder besetzt werden sollen.

*** **Das gesundheitswidrige Abzählen von Papiergeld** unter Befeuchten des Fingers an der Lippe, hat einem Bankbeamten das Leben gekostet. Nach dem „Korrespondenzblatt für Zahnärzte" hatte ein 28jähriger Beamter eines Wiener Bankhauses kürzlich eine bedeutende Anzahl kleiner Papiergeld-Packete zu zählen, wobei er wiederholt den Finger an der Unterlippe naß machte. Am Abend empfand er einen stechenden Schmerz an der Lippe, beachtete dies jedoch nicht eher, als bis sich an jener Stelle eine Geschwulst entwickelt hatte. Auf Zureden seiner Familie konsulirte er den Chirurgen Prof. Weinlechner, welcher sofort die operative Entfernung des Tumors für unerläßlich und den Fall für äußerst bedenklich erklärte. Die Operation wurde ausgeführt, die Schmerzen ließen nach, allein nach Ablauf von drei Tagen starb der Patient.

X **Russische Zollabfertigungs-Vorschriften.** Nach Meldungen Berliner Blätter bestätigt es sich, daß bei den russischen Zollkammern die bisher geltenden Abfertigungsvorschriften durch neue mildere, ersetzt werden sollen. Die neuen Vorschriften heben in erster Linie für die Importeure die Verpflichtung auf, die auf ihre Rechnung eingehenden Waaren durch Speditionshäuser zu verzollen. **Bisher waren die Kaufleute nicht berechtigt, die Zollzahlungen bei den Kammern ohne Vermittelung der Spediteure** zu leisten. Ferner soll der Deklarationszwang beseitigt werden, wodurch viele Weiterungen und Strafzahlungen fortan vermieden werden dürften. Auch die Stempelpflicht für Zollausweispapiere soll künftig in Wegfall kommen, was namentlich für solche Waaren die einem niedrigen Zoll unterliegen, von Bedeutung ist, da bei diesen der Stempelbetrag oft die Höhe des Zolles übersteigt. Endlich soll auch die Durchsicht des Gepäcks der Reisenden vereinfacht und damit eine Quelle großer Zollplackereien und finanzieller Verluste für die Reisenden zum Theil wenigstens beseitigt werden.

§ **Post-Kassenbeamte.** Es hat zu Mißständen geführt, daß die Postverwaltung in einzelnen Fällen ohne Kenntniß davon geblieben ist, daß gegen Kassenbeamte der Post zahlreiche bürgerliche Rechtsstreitigkeiten anhängig waren. Aus diesem Anlaß sind die Justizbehörden darauf aufmerksam gemacht worden, daß die allgemeine Verfügung vom 12. Juni 1858 betr. die Benachrichtigung der Ober-Postdirektionen von den gerichtlichen Klagen, welche gegen Kassenbeamte der Post wegen Geldforderungen angestellt werden, noch in Geltung steht.

(!!) **Vorsicht** ist beim Heizen neuer oder ausgebesserter Stubenöfen geboten. In Elbing benutzte eine Frau als Heizmaterial Hobelspähne, welche eine schnelle und starke Hitze im Ofen entwickelten. Letztere veranlaßte wahrscheinlich die Bildung von Wasserdämpfen, denn plötzlich explodirte der Ofen. Die Stubenbewohner kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon.

× **Danzig ist für seuchenfrei erklärt.** Das schwedische und norwegische Konsulat in Danzig, theilt der „Danz. Ztg." mit, daß das kgl. schwedische Kommerz-Kollegium vom 12. d. Mts. ab die Stadt Danzig für cholerafrei erklärt hat.

— **Ueber die Reform des postalischen Zeitungsgebührentarifs** wird geschrieben, daß der im Reichspostamt aufgestellte Entwurf bestimmt ist, im Gegensatz zu dem § 10 des Reichspostgesetzes die postalischen Zeitungsgebühren in ein gerechteres Verhältniß zu den Leistungen der Post zu bringen und u. a. den Uebelstand zu beseitigen, daß zweimal täglich erscheinende Zeitungen unter Umständen eine geringere Speditionsgebühr zu bezahlen haben, als einmal täglich erscheinende. Bei der Auffindung neuer angemessener Gebührensätze war die schwierige Frage zu lösen, wie der durch Gewährung von Erleichterungen entstehende Einnahmeausfall zu decken sei. Die Neuregelung dürfte hauptsächlich den kleineren Zeitungen und Zeitschriften zu Gute kommen. Auch ist eine Verständigung zwischen dem Reichspostamte und der bayerischen und württembergischen Postverwaltung über die einheitliche Regelung erzielt worden. Die z. Zt. noch unter den betheiligten Ressorts des Reiches schwebenden Verhandlungen werden voraussichtlich so zeitig zum Abschluß kommen, daß der Reichstag in der bevorstehenden Session sich mit der Vorlage zu beschäftigen haben wird.

8 **Neue Preise für zertrümmerte Glasscheiben u. s. w. in Personenwagen.** Von jetzt ab werden seitens der Eisenbahnverwaltung für Glasscheiben u. s. w. in Personenwagen, welche von Reisenden zerschlagen werden, nachstehend aufgeführte Entschädigungssätze eingezogen: 1. Für das Zertrümmern von Fensterscheiben der Wagen werden, soweit nicht nachstehend besondere Preise festgesetzt sind, für die I. und II. Klasse 3,00 Mark, für die III. und IV. Klasse 2,00 Mark, für jedes Fenster erhoben. 2. Für eine weiße matte Scheibe in den Aborten sind 3,00 Mark, für eine Scheibe im Oberlichtbau 1,50 Mark zu entrichten. 3. Für einen Spiegel in I. Klasse sind 4,50 Mark, für einen Spiegel in II. Klasse 3,00 Mark zu zahlen. 4. Für einen großen Spiegel in den Aborten I. und II. Klasse sind 15 Mark zu zahlen. 5. Bei den vierachsigen Personenwagen I. u. II. Klasse und Schlafwagen mit Drehgestellen gelten folgende Entschädigungssätze: a) für eine große Fensterscheibe im Seitengange 10,00 Mark b) für eine kleine Fensterscheibe im Seitengange, eine Fensterscheibe im Abtheil oder der Schiebethür, sowie in der Stirnwand je 5,00 Mark c) für einen Spiegel im Abtheil 4,00 Mark. 6. Bei vierachsigen Personenwagen III. Klasse mit Drehgestellen werden folgende Entschädigungsbeträge erhoben: a) für eine große Fensterscheibe im Seitengange 2,50 Mark, b) für eine kleine Fensterscheibe im Seitengange, eine Fensterscheibe im Abtheil oder der Scheibethür, sowie der Stirnwand je 2,00 Mark. 7. Für eine große Fensterscheibe in den zeitweise als Personenwagen benutzten bedeckten Güterwagen mit Endplattformen sind 1,25 Mark, für eine kleine Fensterscheibe dieser Wagen ist 1,00 Mark zu zahlen. 8. Für Verunreinigung eines Wagens wird 1,00 Mark erhoben. 9. Für Beschädigungen anderer Art sind die Ersatzkosten auf Grund vergenommener Abschätzung oder nach Maßgabe des von jeder Verwaltung festgesetzten besonderen Tarifs zu leisten. 10. Bei vorsätzlicher Beschädigung tritt außerdem gerichtliche Verfolgung ein.

— **Die gesetzlich geregelte Fürsorge für die Hinterbliebenen** der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts durch Gewährung von Wittwen- und Waisengeldern ist seit Jahren von der Militärverwaltung bekanntlich angestrebt worden. Wenn jetzt daher die Nachricht durch die Blätter geht, daß die Generalkommandos Anweisung erhalten hätten, ihnen zugestellte bezügliche Fragebogen von den zugehörigen Truppentheilen und Behörden beantworten zu lassen, um derart die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, so würde auf's Neue bewiesen, daß die Militärverwaltung bemüht ist, diese schwerwiegende Frage möglichst bald zu lösen. Man darf wohl mit Zuversicht darauf hoffen, daß diese Angelegenheit auch in der nächsten Reichstagssession zur Sprache kommen wird, damit möglichst bald die Schwierigkeiten beseitigt werden können, die der Einbringung eines Gesetzes in dieser Sache bis jetzt im Wege stehen.

— **Zur Versicherungspflicht der Aufwärterinnen.** Auf mehrfache Anfragen theilen wir nachstehend mit, was hinsichtlich der Versicherungspflicht der Aufwärterinnen festgesetzt ist. Bei der Versicherungspflicht der Aufwärterinnen kommt es weder auf die Höhe der Vergütung, noch auf die Dauer der Beschäftigung an. Versicherungspflichtig ist jede Person, welche berufsmäßig Lohnarbeit gegen entgelt verrichtet. Ist also der Aufwartedienst eine Beschäftigung, welche zur Erwerbung des Unterhalts oder Theils desselben ausgeübt wird, so ist, nach den neuesten Entscheidungen, das Kleben von Versicherungsmarken unzweifelhaft zu bewirken. Werden Aufwartedienste hin und wieder von Personen verrichtet, die noch einen anderen Beruf haben, so würde selbstverständlich eine Versicherung dieser Personen nicht nöthig sein.

= **Körtermin.** Der für den 16. d. M. auf dem Hofe des Landgestüts zu Marienwerder anstehende Termin zur Körung von Privatdeckhengsten und zur Vorstellung von Mutterstuten behufs deren Eintragung in das Westpreußische Stutbuch ist auf den 21. d. M., Vorm. 11½ Uhr, verlegt worden. — Bei den in Culmsee und Thorn abgehaltenen Körungsterminen sind aus dem Kreise Thorn folgende Hengste angekört worden: Fuchshengst Franz, brauner Hengst Fritz, Schimmelhgst. Hans und schwarzbr. Hengst Attalantus des Herrn Donner-Steinau, Schimmelhengst Hektor und Rapphengst Soliman des Herrn Weinschenck-Rosenberg, Fuchshengst Eberhard des Besitzers Herrn Rübner-Schmolln, Fuchshengst Nuntius der Besitzerin Frau Trinke-Thornisch Papau und brauner Hengst Romulus des Herrn Neuschild-Neu-Grabia.

— **Albin Krause,** der bekannte Hypnotiseur, der seiner Zeit hier Vorstellungen gab, wird vom Königlichen Amtsgericht Beuthen wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt und zur Verhaftung gesucht

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: bei den am 10. verstorbenen Kindern Hermann Weiß und Josef Homann in Tolkemit.

+ **Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden für die am 3. Dezember beginnende letzte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Graßmann ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen: Landwirth Conrad Meckelburg aus Sumowo, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch, Kaufmann Max Scharwenka aus Culmsee, Besitzer Adolf Krüger aus Alt Thorn, Königlicher Oberförster Rodegra aus Rudak, Herzoglicher Oberamtmann Hellmuth Neuschild aus Neu Grabia, Gutsbesitzer Alexander Fahrke aus Omulle, Kaufmann Hugo Güßow aus Thorn, Fabrikbesitzer August Born aus Mocker, Gutsbesitzer Fritz Moritz aus Gut Rosenthal, Rittergutspächter Alfred Weißermel aus Wilhelmsdank, Rentier Abraham Ascher aus Lautenburg, Rittergutsbesitzer Eduard von Donimirski aus Lissomitz, Besitzer August Fehlauer aus Scharnau, Kaufmann M. S. Hirschfeld aus Löbau, Gutsbesitzer Wilhelm Klug aus Ernstrode, Gutsbesitzer Theophil Moeller aus Pluskowenz, Bäckermeister Emil Pardon aus Culm, Landmesser Johann Boehmer aus Thorn, Gutsbesitzer Adolf Langsch aus Renczkau, Hotelbesitzer Bernhard Thiesen aus Lautenburg, Fabrikbesitzer Rudolf Peters aus Culm, Administrator Max Wentscher aus Blandau, Fabrikbesitzer Nathan Hirschfeld aus Thorn, Besitzer Friedrich Junglaß aus Borowno, Königlicher Domainenpächter Hans Brockmann aus Wawerwitz, Rittergutsbesitzer Louis Richter aus Zaskoszk, Maschinenbauer Wilhelm Westhelle aus Sadlinken und Rittergutsbesitzer Otto von der Meden aus Samplawa.

p **Gefunden.** Zwei Handtücher in einem Local auf Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Secretariat.

** **Polizeibericht.** Zur Haft sind zehn Personen gebracht worden.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,97 Meter über Null. — Abgefahren ist der Schleppdampfer „Kaiser" mit einem beladenen Kahne nach Danzig und der Königliche Stationsdampfer „Ente" mit dem Königl. Wasserbau-Inspektor Herrn May an Bord nach Scharnau.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Sehr geehrte Redaktion!

In Nr. 265 Ihrer geschätzten Zeitung hegen Sie Zweifel darüber, ob Herr Sieg, welcher Lehrer an der städtischen Knaben-Mittelschule hierselbst ist, zum Stadtverordneten wählbar sei. Nachstehende Entscheidungen liefern für dessen Wählbarkeit den Beweis:

I. Herr Kultusminister von Goßler erklärte zu § 17 der St.-O. vom 30. März 1853: „Als Elementar-Schullehrer im Sinne des § 4a a. a. O. können nur die an eigentlichen Volksschulen angestellten Lehrer angesehen werden. Die Allgemeine Bestimmung vom 15. Oktober 1872, welche in Ermangelung eines Schulgesetzes z. Z. in Schulsachen maßgebend sind, kennen einen prinzipiellen Unterschied zwischen Volks- und Mittelschulen.

II. Unterm 17. März 1887 entschieden die Herren Minister des Innern und der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten anläßlich eines ähnlichen Spezialfalles, daß bei vorliegender Frage „nicht die persönliche Qualifikation oder die Art des von ihm ertheilten Unterrichts, sondern der Charakter der Schule, an welcher er angestellt ist, entscheidend in Betracht komme." Damit werden Ihre Bedenken in Nr. 265 Ihrer Zeitung hinfällig, denn die städtische Knaben-Mittelschule an welcher Herr Sieg unterrichtet, ist im Sinne der genannten Herren Minister keine Volksschule, Herr Sieg also auch nicht Lehrer an einer eigentlichen Volksschule.

III. Das Ober-Verwaltungsgericht erklärte in dieser Sache am 18. Februar 1887, daß Lehrpersonen, welche an den Mittelschulen unterrichten, „nicht Gemeinde-Beamte sind, denn zu diesen gehören die Lehrer an städtischen Schulen nicht. Ihre Anstellung folgt nicht dem § 56 Nr. 6 der St.-O.; die §§ 17 und 30 a. a. O. bringen sie in einen Gegensatz zu den Gemeinde-Beamten.

IV. Es sind in verschiedenen Städten bereits Lehrer von Mittelschulen Stadtverordnete. Wir nennen beispielsweise Müller an der Haberberger-Mittelschule zu Königsberg i. Pr.

Sie haben wohl die Frenndlichkeit, diese Zeilen zu veröffentlichen, damit die Wähler für die bevorstehende Stichwahl nach dieser Seite hin orientirt werden, was höheren Orts in ähnlichen Fällen bereits vor mehreren Jahren entschieden ist.

—x.

Litterarisches,

Juristisches Konversations-Lexikon für jedermann. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch für alle Fragen der Rechts- und Gesetzeskunde nebst den einschlägigen Strafbestimmungen in gemeinverständlicher Darstellung bearbeitet und herausgegeben von **Dr. Wilhelm Eugen v. Adolfi.** Ein stattlicher Band von 324 Seiten Oktav. Preis 3 Mark. **Schwabacher'sche** Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.**

Seit dem October dieses Jahres erscheint mit geradezu beispiellosem Erfolge in London eine englische Ausgabe der „**Modernen Kunst**" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pfg.) unter dem Titel „Modern Art and Literature". Die Engländer erkennen rückhaltlos an, daß sich mit der Publikation des neuen Blattes eine Revolution der ganzen Illustrationstechnik jenseits des Canals zu vollziehen beginnt. Das soeben erschienene 5. Heft dieses unseres vornehmsten illustrirten Journals bietet wieder ein Muster glänzender, fein abgetönter Ausstattung. Farbige Reproductionen, Meisterholzschnitte beweisen immer auf's neue, daß die „Moderne Kunst" mit rastlosem, echt deutschem Eifer geleitet, eine ungeahnte internationale Bedeutung gewinnt und dem nationalen Schaffen neue Bethätigungsgebiete erschließt.

Submissionen.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung der Drainage der Entwässerungsgenossenschaft Bnszewo im Kreise Samter sollen am 19. November 1894, Vormittags 11¼ Uhr, im Landrathsamte zu Samter vergeben werden. Der Plan und Kostenanschlag, sowie die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht im Landrathsamte aus. Angebote auf die zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen sind versiegelt und mit der Aufschrift „Drainage Buszewo" versehen, bis zu dem Terminstage und der angegebenen Stunde einzureichen.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Köln, 14. November. (Eingegangen 2 Uhr 53 Minuten Nachmittags.) Der Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" versichert, daß in allernächster Zeit außer General Gurko, Kriegsminister Wannowski, die Kommandeure der Militärbezirke von Moskau, sowie Wilna, auch Minister von Giers ihre Aemter niederlegen werden.

Petersburg, 14. November. (Eingegangen 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags.) Wiederum wurden aufrührerische Proklamationen in zahlreichen Exemplaren verbreitet, welche mit denjenigen vor 14 Tagen vertheilten fast identisch sind. Die Polizei nimmt an, die verbrecherischen Schriften seien von Auslande aus eingeschmuggelt worden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 13. November. Der chinesische Gesandte in Berlin Hoö-Ching-Cheng hat vorgestern Mittag dem hiesigen Auswärtigen Amt die Bitte Chinas um diplomatische Intervention bei dem Frieden mit Japan unterbreitet. Ueber das Ergebniß seiner Vorstellungen hat der Gesandte bereits nach Peking berichtet.

Lübeck, 13. November. Durch einen orkanartigen Süd-West-Sturm wurde hier an den Häusern großer Schaden angerichtet. Der Glockenthurm der Marienkirche gerieth ins Schwanken. Auf dem Dampfer „Straßburg" wurde ein Matrose durch den Sturm vom Mast heruntergeschleudert und schwer verletzt.

Trier, 13. November. Der Schnellzug Metz-Koblenz ist bei Carthaus entgleist. Maschine und Packwagen sind umgestürzt und zertrümmert; der übrige Theil des Zuges wurde durch starkes Bremsen gerettet. Die Strecke ist gesperrt und der Verkehr wird durch Sonderzüge unterhalten.

Troppau, 13. November. Nachdem 320 Arbeiter des Albrechtsschachtes bei Peterswalde eigenmächtig die Arbeit eingestellt, sistirte die Betriebsleitung den gesammten Betrieb.

Havre, 13. November. Durch den gestrigen Orkan befinden sich viele Schiffe in größter Gefahr.

Brüssel, 13. November. Zur heutigen Eröffnung der Kammersession wurde das neutrale Gebiet vor dem Kammergebäude polizeilich abgesperrt, so daß den Sozialisten jede Kundgebung und Gelegenheit ihre Abgeordneten zur Kammer zu geleiten, abgeschnitten ist.

— Infolge eines heftigen Sturmes, der während der ganzen Nacht gewüthet, sind die telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen hier und Paris vollständig zerstört; ebenso ist die Telegraphenverbindung mit Deutschland an mehreren Stellen unterbrochen.

London, 13. November. Im Säulengange des hiesigen Justizpalastes wurde gestern Abend 10 Uhr eine große gußeiserne, mit einem Zünder versehene Bombe entdeckt. Man vermuthet, daß ein anarchistisches Attentat geplant war; die Wachen vor dem Gebäude sind infolgedessen verdoppelt worden.

— Letzte Nacht wurden durch den Sturm große Verheerungen angerichtet. In Cornwall, im Süden und Westen gingen gleichzeitig Gewitter und Wolkenbrüche nieder.

Belgrad, 13. November. Es treten hier wiederum Gerüchte von Kabinetskrisen auf, deren Mittheilung sich aber vorläufig noch der Oeffentlichkeit entziehen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14 November	0,97	über Null
"	Warschau den 10. November . . .	1,25	" "
"	Brahemünde den 13. November . .	3,20	" "
Brahe:	Bromberg den 13. November . . .	5,34	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. November.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fast unverändert, 130|2 pfd. 121|2 Mk. 133|5 pfd. hell 124 Mk. 128|9 pfd 119 Mk.

Roggen wenig verändert 121|2 pfd 112 Mk. 123|5 pfd. 103|5 Mk

Gerste sehr geringes Angebot feine Brauw. 120|25 Mk. feinst über Notiz, gute Mittelw. 100|110 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer reine gute Qualität 102|105 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 11. 94.	13. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	224,50	223,65
	Wechsel auf Warschau kurz	220,80	220,25
	Preußische 3 proc. Consols	94,25	94,10
	Preußische 3½ proc. Consols	103,75	103,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	—,—	68,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,25	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,70	100,50
	Disconto Commandit Antheile	202,80	202,—
	Oesterreichische Banknoten	163,70	163,35
Weizen:	November	132,—	131,—
	Mai	138,—	137,50
	loco. in New-York	59,c	59,3/8
Roggen:	loco	114,50	114,—
	November	114,50	114,—
	Dezember	114,75	114,25
	Mai	119,—	118,25
Rüböl:	November	43,90	43,80
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	50er loco	52,10	51,80
	70er loco	32,50	32,10
	70er November	36,50	36,20
	70er Mai	38,20	38,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Am 13. d. Mts. starb in Zweibrücken nach langen, schweren Leiden mein lieber Sohn, unser Bruder u. Schwager

Bruno Müller

im Alter von 30 Jahren.

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn, den 14. November 1894.

Julius Lange
und Angehörige.

Danksagung.

Den zahlreichen Freunden und Gönnern, die in Gemeinschaft mit den tief trauernden Hinterbliebenen das letzte Gedächtniß ihres theuren Dahingeschiedenen, des Hrn. Redakteur **Oswald Knoll**, in so theilnehmender Weise gefeiert haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank; besonders auch dem Herrn Pfarrer **Jacobi**, der die Herzen der in Schmerz und Gram gebeugten Verwandten am Grabe des Verewigten durch seine innige, trostreiche Zusprache aufrichtete u. zu neuer Hoffnung und Glauben stärkte.

Die schwer geprüften Angehörigen.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha mit rothem Bezug, 8 Coupons Baumwollwaaren

und um 10½ Uhr ebenda (freiwillig):

1 Sopha und 2 Sessel mit rothem Plüschbezug, 1 mahag. Sophatisch, 1 dto. Kleiderspind, 1 dto. Wäschespind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 langen Spiegel mit Console, sowie Wollsachen, Capotten ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (4634)

Thorn, den 14. November 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Meine Tochter Marie litt seit einem Jahre an entsetzlich schlimmen Augen, so daß man sie für blind hielt und sie auch thatsächlich fast gar nichts sehen konnte. Nachdem verschiedene angewandte ärztliche Hülfe dem Kinde keine Besserung brachte, wandte ich mich an **Herrn Dr Volbeding, homöopath Arzt in Düsseldorf.** Dieser Herr gab meiner Tochter Arzneien zum Einnehmen und schon nach kurzer Zeit besserten sich die Augen und sind heute vollkommen gesund. Ich kann Herrn Dr. Volbeding allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Grumme 96a bei Bochum.

Frau **Rzepka**.

Taschen-Uhren

in Nickel M. 3.—, M. 5.50, M. 8.—, in Silber M. 10.—, M. 11.—, M. 13.50, M. 15.— u. höher, in Gold M. 20.—, M. 28.—, M. 35.—, M. 42.—, M. 50.— und höher.

Wecker-Uhren

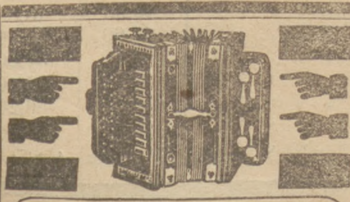
zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3.—, mit Kalender M. 4.—.

Regulateure

zu M. 6.—, M. 7.50, M. 8.—, M. 9,50, M. 14.—, M. 16.—, M. 20.— und höher.

Illustrirte Cataloge versendet gratis und franko das Uhrenversandtgeschäft

Carl Schaller, Constanz.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.

Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule.— Jllustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Haase, Gerechtestraße 11.**

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Kilo) **Mk. 2.40.**

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Atelier

für künstliche Haararbeiten

Salon zum Damen-Frisiren.

Fr. **Hulda Hoppe,**
Schillerstraße 14 I,
im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**

Junge Mädchen

die das Wäschenähen erlernen wollen können sich melden bei Frau

L. Kirstein, Bäckerstraße 37.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1

Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- " " " 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillig.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher. Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.**

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, u. die Vertreter: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I. **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (553)

Neu!



D. R. Patent a.

Wunder-Cigarren-Spitze

Der Rauch zaubert reizende Bilder im Röhrchen hervor. Amüsant für jeden Raucher. Echt Weichsel mit echt Bernstein **M. 1,25,** desgl. Cigarettenspitze M. 1,10. Von 2 Stück an **frankirte** Zusendung überallhin; von ½ Dtzd. an 20% Rab. Briefm. in Zahlung. Zu beziehen von

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Klosterstrasse 49.

Cigarrenspitzen erhalten, besten Dank. **Für Herren eine wirklich nette Unterhaltung. Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen. Nordmann,** Feldwebel, 9. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster in Westfalen.

Ich ersuche Sie, mir gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Cigarrenspitzen **gleich jener, die Sie mir unlängst sandten,** einzusenden. **A. C. Zenker,** Handelskammer-Sekretair, Triest.

Kapitalien,

kündbar wie **unkündbar** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkerei-Genossenschaften** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. der Landschaft.

(4278) **Paul Bertling, Danzig.**

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Hauptgewinn **100 000 Mark** baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pf.)

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.

Scharnauer Meiereibutter

Verkaufsstelle bei:
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Mehrere **junge Leute** finden **gutes billiges Logis mit Beköstigung** J. Kösters Speisew. Brückenstraße 18.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststraße 12

empfiehlt sein wohl **assortirtes**

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Der Unterricht an meiner Privatschule beginnt **Freitag, den 16 d. Mts. früh um 9 Uhr.**

Alma Kaske,
(4633) Schulvorsteherin.

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

Neust. Markt 22.

Dr. Kunz,

prakt. Arzt,

Spezialarzt f. Augen- u. Ohrenkranke.

Damentuch

zu Promenaden, Gesellschaftskleidern und Pelzbezügen in 24 hellen und dunklen Farben empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon,
Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Malzbier

in Flaschen bei (4549)
W. Tadrowski.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Ein Schreiber,

welcher der polnischen Schrift u. Sprache vollkommen mächtig ist, kann sich zum sofortigen Eintritt melden bei

Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Pension.

Junge Mädchen auch jüngere Schüler und Schülerinnen finden sofort oder später freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring,
geb. Dietrich. 4380

Stand für 1 Offizier-Pferd zu verm. **Ollmann, Koppernikusstr. 39.**

Ein möbl. Zimmer zu verm Breitestr. 36.

Die Wohnung

des Herrn Major **v. Carnap, Bachestraße 17** ist sofort zu vermiethen.

(4391) **G. Soppart.**

Eine komfortable Balkon-Wohnung Breitestraße 37, Bel-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, zur Zeit von Herrn **Julius Neumann,** in Firma **Gebr. Neumann** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. (4446)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Treppe vermiethet. **F. Stephan.**

Möbl. Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermiethen. **Strobandstr 20.**

Wohnungen zu vermiethen bei [4347] Bäckermeister **O. Sztuczko.**

---

1 möbl. Zimm. von sogl. Tuchmacherstr. 20.

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)

Direktion **Fr. Berthold.**

Wegen Vergebung der Lokalitäten bin ich gezwungen, meine Vorstellungen zu unterbrechen.

Nächste Vorstellung:
Montag, den 19. d. Mts.:

Flotte Weiber.

Die Direktion.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, 17. November cr.:

CONCERT,
Theater-Aufführung und Tanzkränzchen.

Anfang präcise 8½ Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr.

Kann der Herr im Himmel auch heute noch große Dinge thun? Und welches ist die größte That, das größte Wunder unserer Zeit?

Oeffentl Vortrag.

Heute Donnerstag A. 8 Uhr
in Nicolai's Saal.

Jedermann freundl. eingeladen.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.



Von heute ab jeden Donnerstag v. 6 Uhr ab: frische Grützwurst mit vorzügl Suppe in Köster's Keller, Brückenstr. 18.

Heute Donnerstag, den 15. d. Mts., von Abends 6 Uhr ab: **Großes Wurstessen,** verbunden mit

Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet

H Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler **Seglerstr. 19.** (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.